

Fliegerbombe problemlos entschärft

ZIVILSCHUTZ: Sprengmeister des Heeres im Einsatz – Aufwändige Koordination der Einsatzkräfte – Reibungsloser Ablauf – Gehäuse wird für Madonnenstatue verwendet,

VON REMO DEMANEGA

SPRENGKÖRPER

AUER/PFATTEN/KALTERN. „Die Fliegerbombe ist entschärft, die Operation Vadum ist somit abgeschlossen“, verkündete am Sonntag um 10.18 Uhr Amtsleiterin Margherita Toth vom Regierungskommissariat. Die Meldung löste in der Halle der Feuerwehr Auer, wo sich die Behördenvertreter versammelt hatten, kräftigen Applaus aus. Die Erleichterung war bei allen Beteiligten groß. Ginge bei einer solchen Aktion nämlich etwas schief, wären die Auswirkungen dramatisch.

Das italienische Heer hatte wieder einmal ganze Arbeit geleistet und den amerikanischen Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg erfolgreich entschärft. Bei einer solchen Aktion ist das Zusammenspiel von verschiedenen Akteuren das Wichtigste.

Als erste Maßnahme wurden ab 8 Uhr alle Personen und Tiere in einem Umkreis von 1150 Metern vom Fundort der Bombe evakuiert. Betroffen waren rund 1200 Personen, die meisten aus Auer. Auch die Gemeinden Pfatten und Kaltern waren betroffen. Vorab wurden die Bürger schriftlich informiert, daher klappte die Evakuierung einwandfrei (siehe eigenen Bericht).

Die amerikanische Fliegerbombe war am 13. März inmitten der Corona-Krise bei Grabungsarbeiten in der Örtlichkeit Gmund auf Pfattner Gemeindegebiet in etwa 4 Metern Tiefe entdeckt worden. Ihr Gewicht: 2000 Pfund, sprich 900 Kilogramm.

Sie lag im Grundwasser. Wasser, Schlamm und Feuchtigkeit hatten in den vergangenen Jahrzehnten dazu beigetragen, dass der schwere Blindgänger in sehr gutem Zustand war. „Dadurch

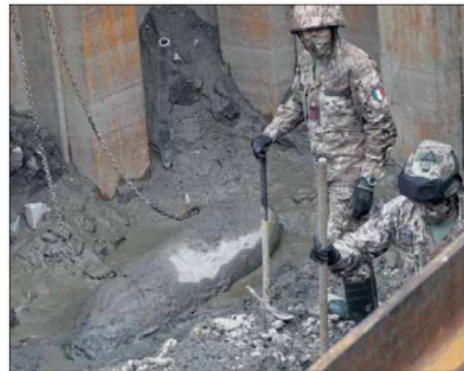
So große Bombe war eher eine Ausnahme

PFATTEN (rd). Die Eisenbahnbrücke über die Etsch war während des Zweiten Weltkriegs ein wichtiges Ziel der amerikanischen Luftwaffe. Am 28. August 1944 wurde die Brücke bei Auer von 120 amerikanischen Bombern angegriffen. Im September gab es weitere Großangriffe, um den Nachschub an die italienische Front zu unterbinden. Meistens waren die amerikanischen Flieger mit Bomben mit einem Gewicht von rund 250 oder 500 Kilogramm bestückt. So zählt die 900-Kilogramm-Bombe des Typs ANM 62 eher zur Ausnahme. Ihre Länge beträgt 1,72 Meter, der Durchmesser 59 Zentimeter.

konnten wir direkt an der Fundstelle die beiden Zünder entfernen, die vorne und hinten am Bombenkörper angebracht waren, um die Fliegerbombe zu entschärfen“, sagte Oberst Gaetano Celestre, der Kommandant des 2. Regiments der Alpini-Sturmpioniere der Brigade „Julia“.

Nachdem die Einsatzleitung überprüft hatte, dass sich keine Personen oder Tiere mehr in der roten Zone befinden, heute gegen 9.34 Uhr in Auer die Sirene: Die Operation Entschärfung konnte beginnen. 4 Sprengmeister des Heeres machten sich ans Werk. Zuerst wurde – in nur 6 Minuten – der vordere mechanische Zünder herausgedreht, dann begann man mit dem hinteren. Das dauerte länger: 25 Minuten. Nach 40 Minuten war die Entschärfungs-Aktion abgeschlossen.

Oberst Celestre bedankte sich bei seiner Mannschaft, der Ein-



Um Punkt 9.39 Uhr gingen die Bomben-Entschärfer ans Werk (Bild oben). 40 Minuten später konnte Entwarnung gegeben werden: Die beiden Zünder waren entfernt (Mitte) und das 900 Kilogramm schwere Ungewöhnliche konnte abtransportiert werden (unten). DLife

satzzentrale konnte Entwarnung gegeben werden.

Die Bombe wurde anschließend nach Eichholz/Roverè della Luna in die dortige Kaserne des Heeres gebracht. Dort wurde sie von Experten weiterbehandelt: Eine Öffnung wurde in das Gehäuse gebohrt und das Sprengpulver ausgewaschen.

Sie wurde einst konstruiert, um Schaden anzurichten, doch bekommt die Bombe nun eine ganz andere Funktion: „Das Gehäuse wird für eine Madonnenstatue verwendet, um der Muttergottes

für den erfolgreichen Einsatz zu danken“, freute sich Oberst Celestre. Die beiden Zünder befinden sich in sehr gutem Zustand und sind für Sprengmeister begehrte Erinnerungsobjekte.

Trotz Straßensperren: Verkehrschaos blieb aus

Während der Entschärfung waren die Autobahn wie auch die Eisenbahnlinie, 2 Landesstraßen und die Radwege fast 2 Stunden lang gesperrt. Der ohnehin kaum vorhandene Flugverkehr war

HINTERGRUND

„Keinerlei Probleme bei der Evakuierung“

AUER/PFATTEN (deb). Als sich die Sprengstoffexperten der Alpini am Sonntagvormittag der Bombe näherten, war eine große organisatorische Herausforderung bereits gemeistert: Rund 1200 Bürger, die im Umkreis von 1150 Metern in der sogenannten Sperrzone wohnen, hatten vor Beginn der delikaten Arbeiten aus Sicherheitsgründen ihre Wohnhäuser verlassen müssen. „Mit der Evakuierung hat es keinerlei Probleme gegeben; alles ist reibungslos abgelaufen und die Bürger haben, wo nötig, fleißig mitgearbeitet“, berichtete der Auerer Bürgermeister Roland Pichler, der die Lage während der Bombenentschärfung gemeinsam mit seinen Amtskollegen aus Pfatten und Kaltern sowie mit den übrigen Entscheidungsträgern von der Feuerwehralle aus überwachte. Dabei war die Organisation der Evakuierung aufgrund der Coronakrise für die Verantwortlichen der Gemeinde durchaus mit einigen Sorgen verbunden. „Die Sicherheitsregeln zur Eindämmung des Virus gelten natürlich auch in einer Ausnahme-situation wie dieser“, berich-



Die leere Notunterkunft im Oberschulzentrum Auer. DLife/10

tete Pichler. Deshalb wurde bereits im Vorfeld dafür gesorgt, dass die vorgeschriebenen Abstände auch in der Notunterkunft im Oberschulzentrum Auer eingehalten werden konnten.

Diese blieb wider Erwarten jedoch leer. „Wir hatten befürchtet, dass viele der Anrainer das Angebot des Ausweichquartiers in Anspruch nehmen und es dadurch mit der Sicherheit Probleme geben könnte. Schlussendlich zeigten aber nur wenige Bürger Interesse, die sich im letzten Moment auch wieder abmeldeten“, sagte Pichler: Die Betroffenen hätten am Vormittag einen Ausflug geplant oder sich für die kurze Zeit anderweitig organi-

BILDER auf abo.dolomiten.it

auch kein Problem es galt eine Sperre bis auf eine Höhe von rund einem Kilometer. Im Umkreis von 250 Metern von der Bombe wurde der Strom abgeschaltet, zudem wurde der Druck in der Gasleitung reduziert. Wenige Meter vom Fundort entfernt verläuft eine große Gasleitung. Sie musste ebenfalls gesichert werden.

Größere Verkehrsbehinderungen gab es trotz der Sperren nicht zu verzeichnen. „Wir haben bewusst den 31. Mai gewählt, da aufgrund der derzeitigen Grenzsperrungen wegen der Coronakrise nur ein geringes Verkehrsaufkommen zu verzeichnen ist“, sagte Margherita Toth, die in ihrer Leitungsfunktion das Regierungskommissariat vertritt.

BILDER auf abo.dolomiten.it
VIDEO auf abo.dolomiten.it

SONDEREINHEIT

Im In- und Ausland gefragte Experten

PFATTEN (rd). Sind der Blindgänger und vor allem die Zünder in schlechtem Zustand, so könnte an der Fundstelle keine Beseitigung des Zündmechanismus vorgenommen werden. Das Ganze wäre zu gefährlich. Dann müsste sich der Kampfmittelbeseitigungsdienst etwas anderes einfallen lassen. Diese Spezialeinheit des Heeres hat ihren Sitz in Trient. Im Inwie auch im Ausland führen diese Experten gefährliche Entschärfungs-Aktionen durch. Auch für Südtirol ist die Spezialeinheit zuständig. Erst im Oktober 2019 war das Können der Männer am Verdipplatz in Bozen gefragt.